

Heimischen Arten für den Garten

Für den Nasch- oder Kräutergarten

- Brombeere (*Rubus fruticosus* agg.)
- Himbeere (*Rubus idaeus*)
- Schlehe (*Prunus spinosa*)
- Weißdorn (*Crataegus monogyna*)
- Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*)
- Schnittlauch (*Allium schoenoprasum*)
- Hunds-Veilchen (*Viola canina*)

Frühblüher

- Märzenbecher (*Leucojum vernum*)
- Zweiblättriger Blaustern (*Scilla bifolia*)
- Scharbockskraut (*Ranunculus ficaria*)
- Busch-Windröschen (*Anemone nemorosa*)
- Hohler Lerchensporn (*Corydalis cava*)

Heimische Wildstauden je nach Standort wählen

- Gewöhnliche Schafgarbe (*Achillea millefolium*)
- Kugelblume (*Globularia bisnagarica*)
- Wilde Möhre (*Daucus carota*)
- Wilde Malve (*Malva sylvestris*)
- Mädesüß (*Filipendula ulmaria*)

Heimische Wildrosen

- Hundsrose (*Rosa canina*)
- Essigrose (*Rosa gallica*)
- Bibernelle (*Rosa spinosissima*)
- Zimtrose (*Rosa majalis*)



Erdhummel



Gehörnte Mauerbiene (*Osmia cornuta*)



Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website:

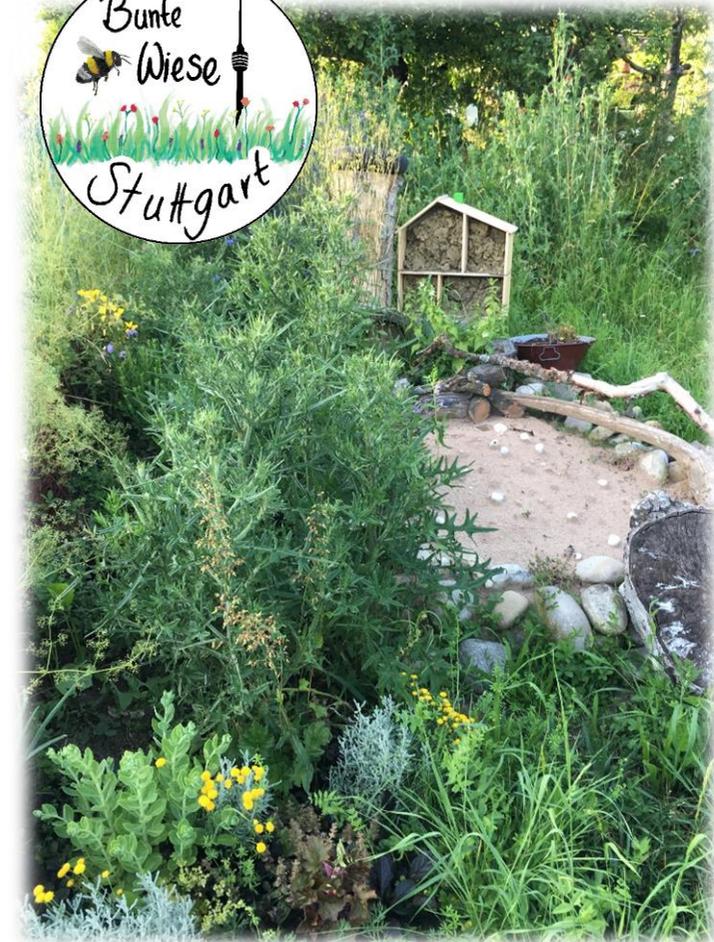
www.buntewiese-stuttgart.de

Unsere Kooperationspartner:



Wie gestalte ich meinen Garten?

Mit dem eigenen Biotop die Lebensqualität für Mensch und Tier erhöhen





Die Frage „**Wie gestalte ich meinen Garten so, dass die heimische Flora und Fauna davon profitieren?**“ beschäftigt besonders im Frühjahr zahlreiche Hobbygärtner. Aber wie gestaltet man seinen Garten richtig? Gibt es in der Gartengestaltung überhaupt ein „richtig“, warum muss man dafür oft gar nicht so viel tun und warum ist „Unordnung“ oft besser als Ordnung? Die richtige Mähtechnik ist wichtig und gar nicht so aufwendig wie viele denken. Totholz mag im ersten Moment vielleicht nicht fürs Auge sein, bietet aber Schutz für viele Insekten und andere Tiere. Exotische Pflanzen machen vielleicht optisch einiges her, sind aber für unsere heimischen Arten nutzlos.

Das „**bunt**“ in „Bunte Wiese“ steht nicht nur für „**Farbenvielfalt**“, sondern vor allem für „**Artenvielfalt**“! Mit diesem Flyer geben wir Ihnen Tipps und Tricks auf den Weg, wie Sie Ihren eignen Garten insektenfreundlicher gestalten können.



Was ist wichtig?

Wer als GartenbesitzerIn einen Beitrag zum Artenschutz leisten möchte kann die eigene Oase nutzen, um heimischen Arten **Rückzugsmöglichkeiten, Nistplätze** und **Nahrung** zu bieten. Ein naturnah gestalteter Garten schafft rund ums Jahr Lebensräume für eine Vielzahl an Pflanzen und Tieren.

Hecken und Sträucher

Das für uns undurchdringbare und als Grundstücksgrenze beliebte Gestrüpp dient Vögeln und Insekten als ideale Zuflucht vor Fressfeinden. Standortgerechte Hecken und Sträucher bieten Nahrung und Brutplätze, vom schattigen Gehölz profitieren besonders die kleinen Gartenbewohner.

Unterwuchs

Als Unterwuchs für den Heckensaum kommen Pflanzen infrage, die sowohl unter feuchten als auch trockenen Bedingungen gedeihen. Rosengewächse wie Brombeeren, Himbeeren und Walderdbeeren sind nicht nur eine süße Bereicherung für den Gartenbesitzer, sie liefern zusätzlich Nahrung und wertvolles Nistmaterial für die Tierwelt. Stauden und krautige Pflanzen bieten weitere Nahrungsquellen, beispielsweise für Wildbienen und Schmetterlinge.

Schlupfwinkel

Ob Reptilien, Säugetiere oder Insekten – sie alle brauchen Unterschlupf-Möglichkeiten wie Laub-, Totholz- oder Steinhaufen. Was zunächst wie Unordnung klingt, kann auch auf ansprechende Art in den Garten integriert werden. Besonders Totholz lockt eine große Vielfalt an Lebewesen an und kaum etwas bringt mit so wenig Aufwand einen größeren Gewinn für den Artenreichtum im Garten als ein Reisighaufen.



Tränken und Wasserstellen

In Siedlungsräumen haben Tiere insbesondere in den heißen und trockenen Sommermonaten oft große Mühe, Trinkgelegenheiten zu finden. An Wasserflächen tummeln sich die summenden und zwitschernden Gartenbesucher, um ihren Durst zu löschen und auch mal ein kühlendes Bad zu nehmen. Dazu muss es nicht gleich ein Gartenteich sein, auch kleine Wasserstellen werden gerne angenommen. Dabei ist darauf zu achten, dass stehendes Wasser – wie in Vogeltränken – mindestens einmal wöchentlich gewechselt wird. An heißen Sommertagen muss das Wasser sogar täglich getauscht werden, sodass sich keine für die Vögel gefährlichen Keime bilden.

Das Buffet ist angerichtet

Neben Blumen- und Gemüsebeeten sollte ein Teil des Gartens auch den Pflanzen gewidmet sein, die häufig als „Unkraut“ beschimpft werden. Denn genau diese heimischen Wildkräuter und Wiesenblumen bilden die Nahrungsgrundlage für zahlreiche Insekten. Im Idealfall wird der Garten nur zweimal im Jahr gemäht, sodass die ortsansässigen Wildblumen gedeihen und ihre Saat auszubilden können. Hier kann auch mit Samenmischungen nachgeholfen werden. Allerdings ist unbedingt darauf zu achten, dass es sich um einheimisches Saatgut handelt.

Auf Pestizide verzichten

Auch der verlockendste Garten bringt dem Naturschutz nichts, wenn das Nahrungsangebot giftig ist. Die Unkraut- und Schädlingsbekämpfung mit Pestiziden schadet nicht nur unerwünschten Arten. Gegen den Schädlingsbefall gibt es gifffreie Alternativen, beispielsweise Pflanzen-Sude oder Kaffeesatz. Auch Nützlinge, wie zum Beispiel der Ohrwurm, dezimieren Blattläuse und Co., wenn man es ihnen mit „wildem Ecken“ wohnlich macht.

